

Klassik-ECHO trotz Stars im Quotenloch

Dirigendentoppel mit Startenören

Fotos: Monique Wüstenhagen/BMWI



Mozartkugel-Ästhetik: Thomas Gottschalk, umrahmt von seinen historisch gewandeten Assistenten.



Hielt die Eröffnungsrede: Dieter Gorny, Verbandspräsident der Musikindustrie (o. links). Brachte Schwung in die langatmige Gala: Comedian Kurt Krömer (o. rechts).



Sie studierten bereits zusammen in Wien und versuchten sich in Berlin als Kapellmeister-Doppel: Zubin Mehta (l.) und Daniel Barenboim (r.).

Der lange rote Teppich, der bis auf den Gendarmenmarkt hinabreicht, verbreitet einen Hauch von Cannes in Berlin-Mitte. Mit dem Unterschied, dass die Fotografen hier nicht auf Meryl Streep oder Tom Cruise warten, sondern auf die grellrot gefärbte Femme fatale des Barockgesangs Simone Kermes oder den Pultstar Zubin Mehta. Beide gehörten dieses Jahr zu den etwa 60 Künstlern, die mit einem ECHO Klassik der Deutschen Phono-Akademie ausgezeichnet wurden. Darunter finden sich so unterschiedliche Musiker wie Diana Damrau, das Ensemble Musikfabrik oder die Klassik, Pop und Folklore verknüpfende Band Spark.

Nur eine kleine Auswahl der Musiker durfte sich live vor dem Berliner Publikum und den Fernsehzuschauern mit einem oder zwei Stückchen präsentieren, die anderen erhielten ihre Trophäen erst nach der TV-Aufzeichnung. Als Moderator des Abends hatte man wie bereits im Vorjahr den beliebtesten Entertainer der Republik, Thomas Gottschalk, engagiert, um auch am späten Sonntagabend ein möglichst breites Publikum an den Bildschirm zu locken. Die Rechnung ging leider nicht auf. Trotz Megastars wie Rolando Villazón oder Zubin Mehta schalteten gerade einmal 1,42 Millionen Zuschauer die Klassik-Gala im ZDF ein, fast eine Million weniger als

im Vorjahr, da waren es immerhin noch 2,33 Millionen. Ob das ungewöhnlich warme Wetter die Leute fernhielt oder die klassische Musik weiter an Akzeptanz verloren hat? Darüber lässt sich nur spekulieren.

Auch die Reden der Laudatoren und die Danksagungen der Preisträger trugen nicht durchgängig zum Unterhaltungswert der Sendung bei. Da wirkte manches hölzern und einiges einstudiert, positiv vom Rest hoben sich die charmant vorgetragene Rede von Ex-Eislaufprinzessin Kati Witt für Thomas Hampson und die sehr persönliche Laudatio von Modemacher Wolfgang Joop für die Violinistin Vilde Frang ab. Er be-



Sang diesmal Folkloristisches:
Startenor Rolando Villazón (linkes Bild).
Die Gruppe Spark spielte eine
virtuose Mischung aus Klassik und Pop (unten).



Den exzentrischesten Auftritt des Abends
hatte Simone Kermes im Designerkleid von
Alexander McQueen (oben).



Vittorio Grigolo begeisterte mit
seiner phänomenalen Tenorstimme (l. o.).
Glänzte mit Farbenpracht und Virtuosität
auf der Violine: Vilde Frang (rechts).



José Antonio Abreu begründete in Venezuela eine
völlig neue Form der Jugendmusikausbildung. Dafür
bekam er von Daniel Hope den ECHO-Sonderpreis.

tonte, „dass man mit dem Label ‚Wunderkind‘ sehr vorsichtig umgehen sollte, nicht nur, wenn man Wolfgang Joop heißt“. (Anm.: Joops krisengeschüttelte Firma heißt „Wunderkind“.) Ebenfalls ein wenig Pep in die Veranstaltung brachte der Auftritt des kabarettistischen Lokalmatadors Kurt Krömer, der die Preisrede für den Countertenor Bejun Mehta hielt und mit seinem anarchischen Berliner Humor für einige Lacher sorgte.

Als Klangkörper wirkte das hauseigene Konzerthaus-Orchester, das unter seinem frisch berufenen Dirigenten Iván Fischer mit balkanischem Temperament und beachtlicher Präzision aufwartete. Einmal musste Fischer jedoch den Stab weglegen, denn Thomas Gottschalk hatte sich einen Gag einfallen lassen: Wenn schon zwei Pult-

Kurt Krömer brachte mit seinem anarchischen Berliner Humor Pep in die Gala

stars der Weltklasse wie Daniel Barenboim und Zubin Mehta vor Ort sind, so sein Plan, dann könnten sie doch mal im Doppel das Orchester leiten. Da dies jedoch zwangsläufig in Chaos ausarten würde, zog sich Barenboim schlau aus der Affäre. Er gab Arm in Arm mit Mehta vorm Orchester stehend den Einsatz, ging dann von der Bühne und ließ Mehta weiterdirigieren.

Zu den musikalischen Höhepunkten des Abends gehörte der Auftritt der norwegischen Nachwuchsgeigerin Vilde Frang. Ihr farbenreich-sensibles Spiel mit wohldosiertem Vibrato beeindruckte weitaus mehr als der enttäuschend mechanische Auftritt der chinesischen Pianistin Yuja Wang. Eine Performance der besonderen Art bot der Auftritt von Simone Kermes. Mit einem geschlitzten Kleid von Stardesigner

Alexander McQueen interpretierte die Leipziger Koloratursopranistin mit dem Punk-Appeal barocke Arien. Auch wenn sie an diesem Abend vielleicht nicht ganz ihr übliches Niveau erreichte, so faszinierten doch ihre Pianissimo-Kultur und ihre Direktheit im Ausdruck. Viel Applaus erhielt der Startenor und Publikumsliebbling Rolando Villazón, stimmlich souveräner präsentierte sich jedoch sein italienischer Kollege Vittorio Grigolo, der ebenso bejubelt wurde wie der stimmlich nicht immer ganz überzeugende Countertenor Bejun Mehta. Am stürmischsten mit stehenden Ovationen bedacht wurde jedoch völlig zu Recht ein kleiner 72-jähriger Mann aus Venezuela: José Antonio Abreu. Er baute das System der venezolanischen Jugendorchester auf, das viele Jugendliche aus der Armut und der Kriminalität zur Musik brachte.

Mario-Felix Vogt